



Im Offenstall in Haslach coacht Claudia Schulz (rechts) Führungskräfte mit Unterstützung ihrer Pferde. Hier gibt die Stute Symfonia nonverbales Feedback auf eine Klientin.

Fotos: Silke Keil

# Coaching mit tierischem Feedback

Unter dem Motto „Was lernt der Boss vom Ross?“ werden Pferde immer häufiger zum Coaching von Führungskräften eingesetzt. Das pferdegestützte Coaching hilft aber auch bei Entscheidungsfragen. Ein Pärchen machte den Selbstversuch bei Claudia Schulz in Haslach.

VON SILKE KEIL

Ingrid H. (Name der Redaktion bekannt) zögert. Sie hat Respekt vor der großen Stute, die im Offenstall am Heuballen knabbert und einen Büschel nach dem anderen herauszupft. Pferde können bekanntlich treten und beißen, und das recht vehement. Und jetzt soll Ingrid dem Tier auch noch den Platz streitig machen, an dem sie gerade so genüsslich mampft. „Ich kann dir versichern, dass von Symfonia keine Gefahr ausgeht“, beruhigt Claudia Schulz. „Sie beißt nicht, sie tritt nicht und sie wird dir auch sonst nichts tun.“

Schulz ist Coachin in Haslach und Berlin. Mit der Stute und zwei weiteren Pferden bietet sie unter dem Namen „Ereignis Coaching“ auch tiergestütztes Coaching an. Sie erklärt: „Gut sozialisierte Pferde treten und beißen in der Regel nicht.“ Das geschehe nur dann, wenn sie Schmerzen oder Angst vor Schmerzen hätten. Ihre drei Pferde, die nur selten geritten werden, sind tiefenentspannt und bereit, sich auf den Menschen einzulassen. Von ihrem großzügigen Offenstall am Berghang, der von Weiden umrahmt ist, geht der Blick weit ins Kinzigtal.

Symfonia weiß, dass gerade mit ihr gearbeitet wird. Sie quittiert Ingrid Unentschlossenheit mit Nahrungsaufnahme. Ingrid ist 50 Jahre alt und Führungskraft in einem Unternehmen im Kinzigtal. Immer wieder fühlt sie sich von den Mitarbeitern und den vielen kleinen Pflichten, die sie von ihren Kernaufgaben abhalten, unter Druck gesetzt. Die Übung ist nun, sich im übertragenen Sinne Raum zu verschaffen. Dazu gehört auch der Raum, auf dem die Stute steht. „Ich bin nicht überzeugt davon, dass das klappt“, murmelt sie. Schließlich geht sie doch auf Symfonia zu. Die Stute rührt sich nicht. Selbst, als sich Ingrid mit aller Kraft gegen sie lehnt. Dann plötzlich weicht sie aus. Ingrid taumelt. Symfonia nutzt den Moment, um auf ihren alten Platz zurückzukehren und weiter zu malmen. Eindeutig, wem dieser Raum gehört.

Dass Ingrid ihren eigenen Raum und damit ihre Grenzen nicht deutlich kommuniziert, zeigen auch die beiden anderen Pferde. Immer wieder kommen sie im Paddock schnurstracks auf sie zu und gehen auf Tuchfühlung. Wie sich das anfühlt, will die Coachin wissen. „Ist gut“, erklärt Ingrid. Auch übertragen auf die geschäftliche Situation? Ja, sie fände es gut, wenn die Mitarbeiter mit ihren Anliegen zu ihr kämen. Schlechter umgehen könne sie damit, wenn

jemand Distanz sucht. „Da stellen sich mir die Nackenhaare auf.“ Ingrid wird sich ihrer Ambivalenz bewusst: Annäherung ist angenehm, aber nur bis zu einem gewissen Grad. Wird es zu eng, weicht sie aus. Der Gedanke, ihren eigenen Raum in Anspruch zu nehmen und zu verteidigen, bereitet ihr Stress. Claudia Schulz möchte genau das mit ihr üben.

## Nonverbale Botschaft

Die Stute frisst noch immer. Nur ihre Ohren verraten, dass sie mit ihrer Aufmerksamkeit bei den Frauen ist. „Jetzt stell dir vor“, sagt Claudia Schulz, „das Heu wäre giftig. Wenn Symfonia noch mehr davon frisst, müsste sie sterben.“ Ingrid's Reaktio-

nen darauf sind eindeutig. Kaum wendet sie sich dem Tier zu, läuft es davon. Kein Wort, kein Körperkontakt. Nur die nonverbale Botschaft aus rund drei Metern Distanz: „Weg da!“ Ingrid ist verblüfft. Das große Tier mit einem Zehnfachen an Gewicht und Kraft hat sich verdünnt. Und es ist auch nicht eingeschnappt. Symfonia hat die klare Ansage respektiert. Kurze Zeit später lässt sie sich kraulen.

Damit Ingrid ein Gefühl entwickelt, wo ihre ganz persönlichen Grenzen liegen, leitet Claudia Schulz noch weitere Übungen mit Symfonia an. „Ich weiß, dass ich mit einem hohen Maß an Autorität ausgestattet bin“, erzählt Ingrid im Anschluss. „Dass ich sie auch nutzen sollte, hat

sich mir nie so klar gezeigt wie heute.“ Die Erfahrung, dass nichts Gravierendes passiert, wenn sie sich Raum verschafft, nehme sie vom Coaching mit ins Geschäft. Nun wolle sie nicht mehr ausweichen, wenn es unangenehm werde, sondern sich behaupten. „Außerdem war es überwältigend, mit drei Großtieren in einem Raum zu sein. Das gibt mir Sicherheit fürs Leben.“

Ingrid's Partner Matthias S. (Name der Redaktion bekannt) lächelt. Er hat das rund anderthalbstündige Coaching aufmerksam verfolgt. Und auch er ist an dem lauen Sommerabend mit einem Thema zum Offenstall gekommen. Mit seinen 55 Jahren steht er vor der Entscheidung, ob er seine Arbeit trotz aller Widrigkeiten noch bis zur Rente durchhalten oder einen Neuanfang wagen soll.

## Brücke zum Therapeuten

Es ist ungewöhnlich, Pferde mit derartigen Entscheidungsfragen zu betrauen. Sie werden im Coaching vornehmlich bei Kommunikationsproblemen eingesetzt, die sich am Arbeitsplatz durch Konflikte, Leistungsabfall, häufige Krankmeldungen oder Kündigungen zeigen können. Auch in Fällen, in denen zum Beispiel Klienten durch Vertrauenspersonen traumatisiert wurden, kann das Pferd neue Bindungsmuster ermöglichen und eine Brücke zum Therapeuten schlagen.

Claudia Schulz hat jedoch erlebt, dass ihre Stute Missie besonders sensibel auf Gefühle reagiert. Selbst dann, wenn sie dem Klienten nicht bewusst sind. Beim Format „Frag das Pferd“ soll Matthias erfahren, wie sein Bauch entscheiden würde. „Wenn Verstand, Bauch und Herz im Einklang sind, wird sich das Pferd nähern. Wenn nicht, wird es sich entfernen“, erläutert die Coachin. Dabei können Nähe und Distanz bereits durch kleinste Gesten angedeutet werden.

Matthias lässt sich auf das Experiment ein. Missie kann sich im Offenstall frei bewegen. Doch sie tut es nicht. Sie steht ruhig da, senkt den Kopf und leiht Matthias ihr Ohr. Er erzählt ihr von der Arbeit, der er seit 24 Jahren nachgeht, von den Veränderungen, die ihn quälen, und von den Möglichkeiten eines Neuanfangs. Die braune Stute verlagert ihr Gewicht, bewegt ihren Kopf, dreht ihre Ohren. Claudia Schulz beobachtet die Reaktionen des Tiers und macht sich Notizen. Matthias erzählt auch von seinen Ängsten. Nach einer Operation sei er nicht mehr so belastbar wie früher.

Außerdem würde er seinen Heimatort nur ungern verlassen.

Der 55-Jährige ist ambivalent. Er ist mit keiner der Optionen glücklich, das zeigt auch die Stute deutlich. Daher will Schulz wissen, welche Aufgaben und Tätigkeiten ihm Spaß machen. Da fällt ihm einiges ein. Die Stimmung verbessert sich, die Stute rückt näher. Schritt für Schritt erarbeitet die Coachin nun mit Matthias einen Weg aus dem Status quo – immer unter dem Feedback des Pferdes. Matthias wird bewusst, dass auch der alte Arbeitsplatz das Potenzial hat, ihn wieder zu erfüllen. Er muss nur etwas dafür tun. Er habe zwar keine allzu großen Hoffnungen, dass seine Forderungen erfüllt werden, möchte es aber dennoch nicht unversucht lassen. Außerdem wolle er sich jetzt genau informieren, welche Arbeitsplätze in der Region angeboten werden – und ob sie ihm zusagen. Nachdem er die Entscheidung gefällt hat, fühlt er sich leichter.

Zärtlich verabschiedet er sich von der Stute, die ihm nicht von der Seite gewichen ist. Ingrid nimmt ihn anschließend in den Arm und neckt ihn: „Ich würde mir wünschen, Du würdest mir auch so viel erzählen wie dem Pferd.“

## HINTERGRUND

### Das Coaching

Pferde werden bereits seit über 100 Jahren im therapeutischen und heilpädagogischen Kontext eingesetzt. Bereits ihre bloße Anwesenheit kann entspannend oder beglückend wirken, den Blutdruck senken und Depressionen lindern. Das pferdegestützte Coaching ist eine noch recht junge Disziplin. Sie wird seit den 90er-Jahren überwiegend zur Personal- und Persönlichkeitsentwicklung eingesetzt. Als Fluchttiere reagieren Pferde hochsensibel, selbst auf feinste nonverbale Signale – sowohl die ihrer Artgenossen als auch die der Menschen. Sie spiegeln daher die nonverbale Kommunikation des Klienten und können helfen, unbewusste Emotionen und Verhaltensmuster zu erkennen und zu überwinden. Der Coach übersetzt die Reaktionen des Pferdes und moderiert den Prozess, während das Tier als Medium fungiert.

ske



Auf die Größe der Tiere kommt es nicht an. Auch Shetland-Pony Lea arbeitet beim pferdegestützten Coaching gerne mit. Im Hintergrund übersetzt Coachin Claudia Schulz die Reaktionen der kleinen Stute.